

Klick Clever Plus

Weiterführendes Material für den Klassenraum

KLICK CLEVER

WEHR DICH.

Gegen Cybergrooming

2. Einheiten im Überblick



2. Einheiten im Überblick

Einheit 1: Justin und Dennis – die Gamer

Thema: Cybergrooming in Spieleplattformen

Ziel:

In dieser Einheit geht es darum, dass Kinder lernen, was alles passieren kann, wenn sie persönliche Informationen im Internet weitergeben. Zum Beispiel kann eine Telefonnummer leicht an fremde Personen weitergeleitet werden, ohne dass man es merkt. Fremde können dann anrufen oder Nachrichten schicken, und das kann schnell unangenehm werden. Die Kinder lernen, persönliche Informationen, wie Telefonnummern, nicht leichtfertig weiterzugeben und bei Sorge oder Unsicherheit Unterstützung zu suchen.

Hintergrund:

Vertrauen im Netz: Es kann leicht passieren, dass Kinder einer Person im Internet schnell vertrauen – zum Beispiel, wenn sie ähnliche Interessen haben, vielleicht dasselbe Spiel mögen. So entsteht ein Gefühl von Freundschaft. Aber die Kinder wissen nicht, ob die andere Person wirklich ehrlich ist oder nur so tut, als sei man ein*e Freund*in. So etwas nennt man Cybergrooming: Wenn jemand absichtlich eine Freundschaft vortäuscht, um Vertrauen zu gewinnen und Kinder auszutricksen. Wichtig für die Kinder: Es soll ihnen bewusst werden, dass man im Internet nicht sicher wissen kann, wer wirklich hinter einem Profil oder einem Spielernamen steckt. Es gibt Menschen, die eine Freundschaft vorzutäuschen – nur, um Kinder später vielleicht in eine unangenehme oder gefährliche Lage zu bringen.

Didaktische Methodik:

Die Fach- bzw. Lehrkraft spielt die Geschichte ab und fragt anschließend die Kinder, wie sie sich fühlen würden, wenn sie jemand um persönliche Daten bittet. Gemeinsam besprechen sie, wie Justin mit seiner Situation umgehen könnte und wie sie Unsicherheiten durch klares Ablehnen oder Aufschieben ausdrücken können. Die Fach- bzw. Lehrkraft bietet Raum, um Ideen für alternative Antworten zu entwickeln. Es wird gemeinsam überlegt, an welche Vertrauenspersonen Kinder sich bei Zweifeln oder in Not wenden können, und es werden Rollenspiele durchgeführt, um solche Gespräche einzuüben.



Einheit 2: Leonie und Nick. Du weißt nie, mit wem du schreibst

Thema: Manipulation und Vertrauensaufbau durch digitale Kommunikation

Ziel:

In dieser Einheit geht es darum, Kindern zu zeigen, dass Online-Bekanntschäften manchmal nur so tun, als wären sie Freund*innen. Manche Menschen im Internet wollen keine echte Freundschaft, sondern versuchen, Informationen über die Kinder zu sammeln, wie etwa das Alter, Aussehen oder die Adresse. Manche gehen sogar so weit, ein Treffen im echten Leben zu planen, um den Kontakt zu vertiefen – was oft gefährlich enden kann. Die Kinder besprechen auch, bei wem sie Hilfe und Unterstützung erhalten, wenn sie oder ihre Freund*innen in Not geraten.

Hintergrund:

Thema Foto und Bildbearbeitung: Die Kinder lernen, was passieren kann, wenn sie ein Foto von sich verschicken. Ein Bild kann leicht heruntergeladen, weitergeleitet oder so verändert werden, dass es peinlich oder sogar entwürdigend wirkt. Diese Art der Bildmanipulation ist verboten und strafbar, aber sie kommt dennoch häufig vor. Die Kinder erfahren auch, dass es im Internet schwer ist, wirklich sicher zu wissen, wer die Person auf der anderen Seite ist – Fotos, Stimmen und selbst Videoanrufe können täuschen.

Täter*innen-Strategien und Gefühle bei Täuschung:

Im zweiten Teil der Einheit besprechen die Kinder, wie es sich für Leonie anfühlt, als sie merkt, dass Nick sie angelogen hat. Die Kinder lernen, dass Täter*innen oft auf bestimmte Strategien zurückgreifen, wie:

- **Vertrauen aufbauen:** Sie sind anfangs freundlich und zeigen Interesse.
- **Isolation fördern:** Sie versuchen, das Kind von anderen Menschen zu trennen, sodass nur noch der Kontakt zum Täter oder zur Täterin bleibt.
- **Abhängigkeit schaffen:** Täter*innen versprechen, auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen und ihm etwas zu geben, das es sucht – zum Beispiel Anerkennung oder Trost.

Manche Täter*innen geben ihre Lügen später vielleicht sogar zu – oft verbunden mit Erklärungen oder sogenannten „Gründen“. Dahinter steckt jedoch häufig gezielte Manipulation: Sie wollen das Vertrauen aufrechterhalten oder wiederherstellen, obwohl sie dieses bereits missbraucht haben.



Deshalb ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln:

„Nicht alle, die sich wie Freund*innen verhalten, meinen es auch gut mit dir.“

Manche Menschen nutzen Nähe und Vertrauen gezielt aus, um ihre eigenen Ziele zu verfolgen. Wir helfen Kindern dabei, solche Verhaltensweisen besser zu erkennen – ohne ihnen das Vertrauen in echte Freundschaften zu nehmen.

Didaktische Methodik:

Die Fach- bzw. Lehrkraft spielt Leonies und Nicks Geschichte in zwei Teilen ab, um eine Diskussion zu starten, wie Leonie reagieren könnte, als sie von Nick um ein Foto gebeten wird. Die Kinder diskutieren mögliche Gefahren und reflektieren ihre Gefühle. Die Fach- bzw. Lehrkräfte ermutigen sie, über ihre Unsicherheiten zu sprechen und Alternativen zu finden, wie sie ihre Grenzen setzen könnten. Es wird überlegt, welche erwachsenen Personen im Alltag helfen könnten, wenn sich Kinder in einer ähnlichen Situation unwohl fühlen. Ziel ist es, die Kinder darin zu bestärken, Unterstützung zu suchen und ein Bewusstsein für Schutzstrategien zu entwickeln.

Rollenspiel „Hilfe holen“:

Die Kinder üben, wie sie mit einer erwachsenen Person sprechen können, wenn sie Hilfe brauchen.



Einheit 3: Timo und Snapchat

Thema: Datenschutz und verantwortungsvoller Umgang mit persönlichen Bildern

Ziel:

Die Kinder lernen, Informationen und Inhalte aus dem Internet besser einzuschätzen – sie können unterscheiden, was sich sicher anfühlt und was nicht. Sie setzen sich mit ihren eigenen Grenzen auseinander und werden ermutigt, bewusst zu entscheiden, welche Bilder oder persönlichen Informationen sie teilen möchten – und welche nicht.

Ein weiterer wichtiger Teil dieser Einheit ist die Stärkung ihrer Kommunikationsfähigkeit:

Die Kinder erfahren, wie sie mit ihren Eltern oder anderen vertrauten Erwachsenen über Dinge sprechen können, die sich unangenehm oder beunruhigend anfühlen – selbst dann, wenn sie Angst haben, dass jemand enttäuscht oder wütend sein könnte. Sie lernen dabei: Du darfst immer Hilfe holen. Und du hast ein Recht auf Unterstützung – ganz egal, was passiert ist.

Hintergrund:

Wichtig: Die Kinder erfahren, dass sie keine Schuld haben, wenn andere sie in unangenehme Situationen bringen. Die Verantwortung / Schuld dafür liegt immer bei der Person, die etwas Unangenehmes tut, zum Beispiel unerwünschte Nachrichten oder Fotos schickt oder Bilder ohne Erlaubnis weiterleitet. Die Kinder sollen wissen, dass sie jederzeit mit ihren Eltern sprechen können, wenn etwas passiert, das ihnen ein schlechtes Gefühl gibt.

Digital-Abkommen: Die Kinder können gemeinsam mit ihren Eltern ein „Digital-Abkommen“ ausfüllen. Das ist wie ein Vertrag, der regelt, wie sie das Internet sicher nutzen können. Sie können auch besprechen, dass bei schwierigen Themen Streit erst einmal zur Seite gelegt wird, damit über alles in Ruhe geredet werden kann.

Didaktische Methodik:

Gemeinsam mit den Kindern spricht die Fach- oder Lehrkraft darüber, was passieren kann, wenn ein Bild, das scheinbar „verschwindet“, doch weiterverbreitet wird. In der anschließenden Diskussion entwickeln die Kinder gemeinsam Ideen, wie sie sicher kommunizieren und ihre Privatsphäre im Netz besser schützen können.

Eine kreative Übung – der sogenannte „Sicherheitseisberg“ – hilft den Kindern dabei, Informationen einzuordnen: Was kann ich bedenkenlos zeigen? Und was ist nur für mich oder meine engen Bezugspersonen bestimmt? So entwickeln sie ein besseres Gespür für den verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten.

Wichtig ist dabei auch: Die Kinder wissen am Ende der Einheit, dass sie mit ihren Sorgen nicht allein sind. Sie erfahren, dass sie sich jederzeit an Erwachsene wenden dürfen – und dass es immer jemanden gibt, der ihnen zuhört und hilft.



Vertrauenspersonen finden:

Die Kinder schreiben drei Erwachsene auf, denen sie vertrauen und die ihnen zuhören würden, falls sie einmal Hilfe brauchen.



Einheit 3

Arbeitsblatt 1: Der Sicherheitseisberg

Einführung durch die Fach- bzw. Lehrkraft:

- Die Fach- bzw. Lehrkraft erklärt den Kindern, dass einige Informationen sicher sind und geteilt werden können, andere jedoch besser privat bleiben.
- Gemeinsam besprechen sie, was passieren könnte, wenn ein Foto oder eine Information geteilt wird und weitergeleitet wird.

Erstellung des Sicherheitseisbergs:

- Die Kinder erhalten ein Arbeitsblatt in Form eines Eisberges. Der Eisberg hat eine obere Seite über dem Wasser und eine untere Seite unter dem Wasser.
- Die obere Seite des Eisberges markiert die sichere Seite mit Informationen, die gefahrlos geteilt werden können. Die untere Seite des Eisberges markiert die unsicheren Informationen, die privat bleiben sollten.
- Die Kinder werden gebeten, verschiedene Arten von Informationen zu bewerten und in den Sicherheitseisberg einzuordnen.

Diskussion und Reflexion:

- Nach der Erstellung des Sicherheitseisberges besprechen die Kinder mit der Fach- bzw. Lehrkraft, wie sie sich fühlen, wenn Informationen in den unsicheren Bereich fallen, und wer ihnen helfen kann, wenn sie sich unsicher sind.
- Sie erfahren, dass es in Ordnung ist, bei Unsicherheiten eine vertraute Person um Rat zu fragen.



Einheit 4: Benny der Geheimnissammler

Thema: Vertrauensaufbau und das Erkennen von guten und schlechten Geheimnissen

Ziel:

In dieser Einheit lernen die Kinder, was gute und schlechte Geheimnisse sind und wie sie diese erkennen können. Sie erfahren, dass sie Geheimnisse nicht für sich behalten müssen – auch dann nicht, wenn jemand sie darum bittet oder wenn sie die Person gern mögen.

Hintergrund:

Die Kinder sollen verstehen, dass es kein Petzen ist, ein Geheimnis weiterzuerzählen, wenn es ihnen Sorgen macht. Schlechte Geheimnisse können sogar gefährlich sein und die Kinder sollen damit nicht allein bleiben. Sie lernen, dass sie immer Hilfe holen dürfen und dass es in Ordnung ist, darüber zu sprechen.

Didaktische Methodik:

Die Fach- bzw. Lehrkraft leitet eine Diskussion über „gute“ und „schlechte“ Geheimnisse und unterstützt die Kinder dabei, ihre Gefühle zu benennen. In Gruppenarbeit positionieren sich die Kinder zu den Geschichten und diskutieren, welche Geheimnisse sich gut oder schlecht anfühlen. Dabei reflektieren sie, dass „schlechte Geheimnisse“ immer mit einer vertrauten Person geteilt werden können und sollten. Die Fach- bzw. Lehrkraft hilft den Kindern, ihre Unsicherheiten klar zu benennen und sich an Ansprechpartner*innen zu wenden, wie Eltern oder Vertrauenspersonen in der Schule.

Einheit 4

Arbeitsblatt 2: Gute und schlechte Geheimnisse

Dieses Arbeitsblatt unterstützt die Kinder darin, ihre Gefühle zu reflektieren und bei belastenden Geheimnissen Unterstützung zu suchen.



Einheit 5: Isabella und Aylin - Was kann denn schon passieren?

Thema: Folgen von unüberlegtem Handeln im digitalen Raum

Ziel:

Die Kinder lernen, dass scheinbar harmlose Handlungen im Netz ernsthafte Folgen haben können. Sie werden ermutigt, sich bei Unsicherheiten an vertrauenswürdige Erwachsene zu wenden.

Hintergrund:

Im ersten Teil der Einheit besprechen die Kinder, was passieren kann, wenn sie Informationen oder Bilder auf öffentlichen Profilen im Internet teilen. Sie lernen, dass Isabella selbst entscheiden darf, was sie auf ihrem Profil postet, dass es aber wichtig ist, über mögliche Folgen nachzudenken.

Die Kinder erarbeiten Schutzmaßnahmen, die Isabella helfen könnten, ihre Bilder sicherer zu machen. Dazu gehört zum Beispiel, das Gesicht auf einem Bild unkenntlich zu machen oder Bilder nur auf einem privaten Profil hochzuladen, auf das nur enge Freund*innen Zugriff haben. Dabei ist es wichtig, den Kindern klarzumachen, dass im Internet nie absolute Sicherheit besteht. Informationen oder Bilder, die einmal hochgeladen wurden, können im Internet bleiben, auch wenn sie gelöscht werden. Ein Screenshot kann zum Beispiel vor dem Löschen gemacht und weiter verteilt werden.

Die Kinder sollen verstehen, dass sie selbst zwar vorsichtig mit ihren Inhalten umgehen können, die Verantwortung aber bei der Person liegt, die Screenshots macht oder Bilder weiterleitet. Isabella trägt in diesem Beispiel keine Schuld, wenn andere ihr Bild ohne Erlaubnis verwenden.

Im zweiten Teil der Einheit wird besprochen, wie die Kinder in solchen Situationen Hilfe holen können. Isabella könnte sich an eine vertraute erwachsene Person wenden, die ihr helfen kann, das Original-Bild zu löschen. Wenn jemand ihr Bild bearbeitet oder weiterleitet oder gemeine Kommentare schreibt, kann sie das bei der Polizei melden. Auch die Schule kann einbezogen werden, wenn ein*e Mitschüler*in das Bild weiterverbreitet hat, um zu klären, welche Konsequenzen das hat.

Didaktische Methodik:

In Rollenspielen und Kleingruppen besprechen die Kinder, was in Isabellas Fall passieren könnte und wie sie selbst in solchen Situationen reagieren würden. Die Fach- bzw. Lehrkraft unterstützt die Kinder dabei, Regeln für den Umgang mit persönlichen Daten zu entwickeln und betont die Bedeutung, sich bei Unsicherheiten an Erwachsene zu wenden. In Diskussionen reflektieren die Kinder, dass Verantwortung für das eigene Verhalten wichtig ist, und erfahren, dass sie sich Unterstützung holen dürfen, ohne Angst vor Schuldzuweisungen.



Einheit 6: Melli und Leon - Frag nach, bevor du postest

Thema: Verantwortung und Respekt im Umgang mit Daten anderer

Ziel:

Die Kinder erkennen die Konsequenzen des Teilens von Inhalten und die Bedeutung, Zustimmung einzuholen, bevor sie Fotos oder Informationen weiterleiten.

Hintergrund:

In dieser Einheit lernen die Kinder, ihre persönlichen Grenzen beim Teilen von Informationen, Bildern und Videos im Internet besser wahrzunehmen und klar zu kommunizieren. Sie setzen sich damit auseinander, was sie gerne zeigen möchten – und was für sie privat bleiben soll. Dabei wird deutlich: Jede*r hat eigene Grenzen, und das ist vollkommen in Ordnung.

Gerade im Freundeskreis kann es herausfordernd sein, die eigenen Gefühle zu vertreten – besonders, wenn andere etwas anderes wollen. Am Beispiel von Melli und Leon besprechen die Kinder, wie wichtig es ist, einander zuzuhören und Rücksicht zu nehmen. Melli hätte Leons Unsicherheit wahrnehmen und abwarten können, bevor sie das Bild postet. Und auch Leon hat das Recht, „Nein“ zu sagen – seine Grenze zählt und sollte geachtet werden.

Die Kinder sprechen darüber, wer in solchen Situationen Verantwortung trägt – und was es heißt, achtsam miteinander umzugehen. Melli ist nicht verantwortlich für die Reaktionen anderer, aber sie hätte sensibler mit Leons Gefühlen umgehen können. Denn: Die Gefühle und Grenzen von Freund*innen sind wichtiger als der Wunsch, ein Bild zu teilen.

In der Diskussion lernen die Kinder, dass sie sich gegenseitig stärken können – indem sie einander zuhören, Entscheidungen respektieren und ihre Stimme für sich und Andere nutzen. Die Fach- oder Lehrkraft begleitet diesen Prozess einfühlsam und macht deutlich:

Du darfst deine Meinung sagen. Du darfst deine Grenze setzen. Und du hast ein Recht darauf, dass sie respektiert wird.

Didaktische Methodik:

Die Fach- bzw. Lehrkraft leitet die Kinder in einer Collage-Übung an, bei der „sichere“ und „unsichere“ Bilder und Inhalte erarbeitet und besprochen werden. Die Kinder reflektieren, wie sie mit den Daten anderer respektvoll umgehen können, und denken darüber nach, was sie in solchen Situationen tun könnten. In Rollenspielen erfahren sie, dass Fragen und die Zustimmung anderer einzuholen wichtiger Bestandteil der digitalen Verantwortung sind. Die Fach- bzw. Lehrkraft zeigt den Kindern, wie sie bei Unwohlsein eine unterstützende Anlaufstelle finden und ihre Bedenken teilen können.



Zusammenfassung und Fazit

Mit dem Konzept „Klick Clever Plus“ gewinnen Kinder mehr Sicherheit im digitalen Raum. Sie lernen, Warnzeichen frühzeitig zu erkennen, ihre eigenen Gefühle ernst zu nehmen und sich gezielt Hilfe zu holen.

Die Fach- oder Lehrkraft begleitet sie dabei als verlässliche Bezugsperson: Sie hört zu, stellt offene Fragen und erarbeitet gemeinsam mit den Kindern alltagsnahe Lösungen. So wächst das Vertrauen der Kinder – in sich selbst, in andere und in die Möglichkeit, schwierige Situationen zu bewältigen.

Die Kinder werden ermutigt, ihre Gedanken und Gefühle offen auszusprechen, über Unsicherheiten zu sprechen und sich jederzeit an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen.

Die Arbeitsblätter, Übungen und Rollenspiele bieten viele praktische Gelegenheiten zum Mitmachen und Nachdenken. Sie helfen den Kindern dabei, sich selbst besser zu verstehen, eigene Grenzen klarer zu benennen und Menschen in ihrem Umfeld zu finden, an die sie sich wenden können.

So entsteht echte Handlungssicherheit – Schritt für Schritt, in einer Umgebung, in der Kinder sich gehört und gestärkt fühlen.